

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Mittheilung Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt.** 25 Pfg. vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werdende 5-gespalte Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstliche u. s. w. mit 12 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Legate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3082.

Abrensburg, Dienstag, den 2. Mai 1899.

22. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten zum Preise von 87 Pfennig mit Bestellgeld angenommen.

Schleswig-Holstein.

Abrensburg, 1. Mai. Am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr kam wieder ein ziemlich heftiges Gewitter zum Ausbruch, das sich unter starken Donnerschlägen und grellen Blitzen entlud, auch starke Regenschauer, theils mit Hagel gemischt, gingen nieder. Wie wir an anderer Stelle berichten, schlug während dieses Gewitters der Blitz zündend in einen hölzernen Schuppen in Hoisdorf, außerdem wurde das Haus des Herrn Hallmann in Schmalenbeck von einem sog. kalten Schläge getroffen und auf der Fernsprechstelle in Siel wurde der Fernsprech-Apparat, der verheerend nicht ausgeschaltet war, durch einen Schlag beschädigt.

Nach einer Bekanntmachung der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft werden vom 1. Mai bis Ende September d. J. an jedem Sonntag, Festtag und Mittwoch in Hamburg und Wandsbek nach Lübeck, Travemünde, Rageburg oder Mölln in Bgg., eintägige Rückfahrkarten ausgegeben, zum Preise von 4,50 Mt. für die zweite und 3 Mt. für die dritte Klasse, welche zur Hinfahrt mit dem um 12 Uhr Mittags und 2 Uhr Nachmittags von Hamburg abgehenden Zügen, zur Rückfahrt mit allen Personenzügen, mit Schnellzügen nur gegen Zuschlag, benutzt werden können. Ein Gesuch des hiesigen Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs um Einführung von eintägigen Rückfahrkarten in Abrensburg zu ermäßigten Preisen an Sonntagen ist von der Bahndirektion abschlägig beschieden worden.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Exemplar des neuen Fahrplans der Lübeck-Hamburger Eisenbahn bei, der in Taschenformat hergestellt ist. Mehrbedarf stellen wir unsern geehrten Lesern und Freunden gern gratis zur Verfügung und bitten, diesen in der Expedition unseres Blattes abzuholen.

Hoisdorf, 29. April. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr schlug hier der Blitz in den im vergangenen Jahre neu erbauten Getreideschuppen des Rättners H. Hinsh, hinterm Leich und scherte ihn in kurzer Zeit ein. Das dicht dabei liegende Wohnhaus und Stallgebäude wurde dank der schnellen Hilfe der Nachbarn gerettet. Sämmtliche Heu- und Strohvorräthe sind verbrannt. Von auswärtigen Feuerwehren war die Sieler schnell zur Stelle.

Südliches Stormarn, 28. April. Das neue Schulhaus in Glinde ist dieser Tage von dem dortigen Lehrer bezogen worden, ohne offizielle Einweihung hat der Unterricht in demselben begonnen.

Zu unserem letzten Bericht berichtigen wir, daß der in Schleeme verstorbene Briefträger nicht Bed, sondern Bedmann hieß.

Einen ganz vorzüglichen Rehwildstand, wie sich in der ganzen Gegend wohl kein zweiter finden wird, weist die Ultrahlstedter Heide und die daran grenzenden Feldmarken von Stapelsfeld, Stellau, Willingshufen, Barsbüttel und Jensefeld auf. Vor einigen Tagen haben wir auf einer Tour von Ultrahlstedt aus 32 Stück Rehwild, in Rudeln bis zu 7 Stück, eine andere Person will auf einer Tour 45 Stück gezählt, ein dritter will auf einem Serabellafelde zu Stellauerfelde nicht weniger als 65 Stück gesehen haben.

Ultrahlstedt, 1. Mai. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der vom Grundeigentümer-Verein eingebrachte Antrag, die Zahl der Gemeinde-Vertreter von sechs auf neun zu vermehren, einstimmig angenommen. Nach den Bestimmungen der Landgemeindeordnung können die event. mehr zu wählenden Vertreter erst am 1. April nächsten Jahres ins Amt treten. Als Deputirter zu der am Freitag, den 19. Mai d. J. stattfindenden Versammlung der Trittau Amtspartake wurde Herr L. Buchwald gewählt.

Ultrahlstedt, 30. April. Der Verkauf von Ländereien an der neuen Straße nimmt schon einen guten Fortgang. Die Gemeinde verkaufte ein Terrain an Herrn Römmling in Hamburg für ca. 20,000 Mt., an einen ungenannten Herrn für ca. 12,000 Mt., ferner verkaufte die Gemeinde an Herrn Hotelbesitzer Godtnecht hier selbst ca. 1 1/2 ha Holzung vom Hegen zum Preise von 15,000 Mt., demnach kostet der Rest des Hegen, ca. 3 1/2 ha, der Gemeinde nur noch 1000 Mt. Diese 3 1/2 ha sollen nicht verkauft, sondern zu Anlagen benutzt werden. Außerdem verkaufte der Grundstück-Spekulant Herr Wihl. Grimm zwei größere Terrains an der neuen Straße zum Preise von 60,000 Mt., und zwar für 30,000 Mt. an Herrn J. Brede hier und für 30,000 Mt. an Herrn Gerling-Wandsbek. Das Projekt erweist sich somit als ein sehr gutes und wir zweifeln nicht, daß es in seiner Entwicklung außerordentlich zur Hebung der Wohlfahrt des Ortes beitragen wird. Die zum Straßenbau erforderlichen Erdarbeiten werden eifrig gefördert und auch die Brückenbauten sind schon in Angriff genommen.

Oldesloe, 26. April. Da die königliche Eisenbahndirektion zu Altona den mit der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft geschlossenen Vertrag in Betreff des hiesigen Bahnhofes mit dreijähriger Frist gekündigt hat, so sind alle geplanten Umbauten bis auf weiteres sistirt worden, und es wird wahrscheinlich von der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft die Errichtung eines eigenen Empfangsgebäudes nebst Güterschuppen ins Auge gefaßt werden.

Altona, 28. April. Der Landmann Carl Schröder aus Glinde steht unter der Anklage vor Gericht, am 7. März d. J. auf der Landstelle seines Vaters seinen Bruder durch Messerstiche in den Kopf und in den Arm mißhandelt zu haben. Der Angeklagte, ein etwa 40jähriger Mann, der mit seinem um einige Jahre jüngeren Bruder die Landstelle seines Vaters bewirtschaftet, ist bereits einmal wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurtheilt; sein an dieser Handlung mittelbeteiligter Bruder mußte diese That mit 6 Jahren Zuchthaus büßen. Am genannten Tage kam der ältere in betrunkenem Zustande nach Hause. Er stellte die 16jährige Dienstmagd zur Rede, weil sie eine Grube nicht gehörig gereinigt habe und stieß das Mädchen, als es sich verteidigte, zweimal in brutaler Weise zu Boden. Auf den entstandenen Lärm trat der 79jährige Vater dazwischen, der von dem rohen Menschen gleichfalls einen Stoß erhielt. Jetzt hielt es der jüngere Sohn für angezeigt, zu Gunsten seines alten Vaters einzuschreiten. Er suchte den alten Mann bei Seite zu ziehen, wollte aber dadurch nur noch mehr die Wuth seines Bruders, der plötzlich sein Taschmesser zog und damit 3 Stiche nach seinem Bruder führte, von denen zwei denselben am Kopf, einer am Arm traf. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten abermals auf ein Jahr Gefängnis zu erkennen. Das Urtheil lautet auf drei Monate Gefängnis.

Kiel, 27. April. Der Beleidigungsprozeß, von dem wir vor einigen Tagen berichteten, hat jetzt vor dem Kieler Schöffengericht seinen Abschluß gefunden. Befamlich hatte Fräulein Clara Lüdemann die Führerin der deutschen Frauenbewegung, Frau Dr. Bieber-Böhm, dadurch beleidigt, daß sie sie für unwürdig erklärt hatte, im hiesigen Frauenbildungsverein einen Vortrag zu halten, weil sie mit

ihrem Manne nicht getraut sei. Diese Behauptung hat sich als völlig aus der Luft ergriffen erwiesen. Rechtsanwalt Löwenthal hat als Vertreter der Frau Dr. Bieber, heute einen Vergleich geschlossen, in dem Fräulein L. ihre Beleidigungen zurücknimmt und 50 Mt. als Buße zu zahlen verspricht.

Kiel, 29. April. Heute Abend gegen 10 Uhr entstand auf der Germania-Werft Großfeuer. Das Feuer verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit über sämmtliche Anlagen des Etablissemments. Am Mitternacht brannte es überall. Von der Westseite her drängte sich das Flammenmeer an die Hellinge der Neubauten des Linien Schiffes „Ersatz, König Wilhelm“ und des russischen Kreuzers. Zu den Lösungsarbeiten sind die Kieler und Gaardener Feuerwehren und die Wehren der verschiedenen Werften des jenseitigen Ufers aufgeboden. Von Anfang an waren die am Löschen beteiligten Wehren auf die Rettung der Hellinge bedacht, in dessen Nähe sich ein Kernpunkt des ganzen Flammenmeeres befand. Zur Zeit, als nach Mitternacht ein intensiver Regen niederging, ließ das Feuer an der die Hellinge besonders gefährdenden Stelle nach; ein Gebäude, unter dessen Dach die Flammen bereits hervorzugelstet, wurde gerettet. Um 1 1/2 Uhr schien auch die Gefahr für die Hellinge vorüber. Mehrere Segler ließen sich wegen der durch Funkenfeuer drohenden Gefahr vom diesseitigen Kai abschleppen.

Kleine Mittheilungen.

Ein fürchterliches Brandunglück ereignete sich in dem westlich von Lügumkloster gelegenen Dorfe Dorspelsfeld. Da Anwesen des Hofbesizers Christensen gerieth in Brand, und innerhalb kurzer Zeit bildeten die mit Stroh bedeckten Gebäude ein Flammenmeer. Die Lösungsarbeiten waren machtlos, da kein Wasser vorhanden war. Als die Bewohner aus dem brennenden Hause eilten, stürzte bereits die weiche Bedachung herab. Die Frau und Mutter des Besitzers erlitten durch das herunterstürzende Strohdach schwere Brandwunden im Gesicht, an den Schultern und den Händen, denen die Letztere erliegen ist. Der 80jährige Vater drang nochmals in das brennende Gebäude, um ein Schwein zu retten. Er kam nicht mehr lebend zum Vorschein. Unter Schutt und Trümmern fand man die völlig verlohnte Leiche des Greises. Mehrere Thiere kamen gleichfalls in den Flammen um. Seit längerer Zeit herrschte in der Hufumer Gegend die Maul- und Klauenpeuche, so daß die großen Hufumer Viehmärkte, die zu den bedeutendsten Deutschlands gehören, verboten wurden. Jetzt ist die Seuche erloschen, und der Regierungspräsident hat die Wiederabhaltung der Märkte vom 4. Mai an gestattet.

Ein schreckliches Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Mischeffel. Das sechsjährige Kind eines dortigen Rättners sollte während die Mutter einen Augenblick abwesend war, die auf dem Herde stehende Grütze umrühren. Dabei fingen die Kleider des Kindes Feuer und erlitt dasselbe so schwere Brandwunden, daß es bald darauf verstarb.

Die bei der St. Hederslebener Kirche belegene, dem Gerber Blöcher gehörige Windmühle brannte nieder. In einem Seitengebäude, das auch ein Raub der Flammen wurde, befanden sich 600 Tonnen Hafer, 100 Tonnen Weizen, 150 Tonnen Mischstroh. Dank der Anstrengung der Feuerwehren und einer Abtheilung Soldaten gelang es, andere sehr bedrohte Gebäude zu retten.

In dem Schalkerraum des Postamt zu Flensburg wurden einem jungen Kaufmann von einem unbekanntem Dieb 200 Mt. in Kassenscheinen gestohlen. Der Bestohlene hatte das Geld neben sich hingelegt und eine Postkarte ausgeschrieben. Als er die in den Briefkasten geworfen hatte und sich alsdann nach seinem Gelde umsoh, war dasselbe verschwunden.

Das sechsjährige Kind eines Rättners in Mischeffel sollte die zum Abendbrot bestimmte Grütze umrühren. Dabei ist das Kind mit

seiner Schürze dem Feuer zu nahe gekommen. Sofort brannten auch die übrigen Kleider. Das Kind ist seinen Wunden bereits erlegen.

Der Hufenbesizer Höppner in Obergwohlde bei Curau ließ auf seinem Gehöft einen neuen Brunnen anlegen und waren die Brunnenleger Benthin und Schuhmacher aus Tschau mit dieser Arbeit beschäftigt. Plötzlich vernahm man in einer Tiefe von 21 Fuß ein heftiges Säusen und Toben. Der unten im Brunnen beschäftigte Arbeiter Schuhmacher sank bewußtlos zu Boden, anscheinend betäubt durch aus dem Boden ausströmende Kohlenoxydgase. Sein Kollege bemerkte das Unglück und wurde schleunigst an einem Tau zur Hülfeleistung herabgelassen. Es gelang ihm auch, den Betäubten wieder zu sich zu bringen und ihm das Tau umzulegen, doch fühlte er selbst auch bereits die Kräfte schwinden. Beide wurden indeß glücklich nach oben gezogen und erholten sich hier auch bald wieder. Da auch jetzt noch, nachdem der Brunnen ca. zwölf Fuß Wasser zeigt, das Sprudeln des Wassers nicht aufgehört, so nimmt man an, daß man auf ein unterirdisches Brauntohlenlager gestoßen ist, ausströmende Dämpfe den Arbeitern beinahe dessen gefährlich geworden wären.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am vorigen Montag in Mühlenbek. Dort ließ ein 7jähriges Mädchen beim Ballspielen direkt unter einen Wagen. Die Räder gingen dem armen Kinde über die Brust, und die inneren Verletzungen waren so schwere, daß es am andern Tage starb.

Die neunjährige Pflgetochter der in Hirschfeld wohnenden Frau Schröder wollte ihrer abwesenden Mutter eine Freude bereiten und Feuer anmachen, um Kaffee zu deren Rückkehr bereit zu haben. Das unglückliche Kind benutzte zu diesem Zwecke Petroleum und ergriffen die Flammen sofort die Kleider des Mädchens, welches darauf laut aufschreiend aus dem Hause lief. Ein im Nachbarhause wohnender Maurer zog die Kleine in seine Wohnung und löschte dort die Flammen, worauf er dem Kinde einen Nothverband anlegte. Die heimkommende Mutter rief sofort einen Arzt herbei, welcher die Ueberführung des schwer verletzten Kindes nach dem Marienkrankenhaus anordnete. Dort ist das bedauerliche Mädchen infolge einer hinzutretenden Herzkrankheit verstorben.

Hamburg.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf den ersten Vorhaben in Hamburg. Dort versuchte der Schaueremann Söhren aus dem Stadtbezirk Ottensen, auf den geschlossenen Sinterperron eines in voller Fahrt daher kommenden Straßenbahnwagens der Linie Barmbeck-Ottensen zu springen, griff aber leider fehl und stürzte so unglücklich auf das Geleise nieder, daß die Vorderräder des Anhängewagens über seine beiden Beine hinweggingen. Als man den Unglücklichen unter dem Wagen hervorholte, stellte es sich heraus, daß sein rechtes Bein dicht vor dem Fuß, sein linkes unterhalb des Knies in der schrecklichsten Weise verstümmelt war. Man schaffte den Verletzten ins Seemanns-Krankenhaus, wo die Aerzte eine Amputation für unerlässlich erklärten. Der Verunglückte ist verheirathet und Vater von acht, zum Theil noch unverforgten Kindern.

Neueste Nachrichten.

Aus Washington wird berichtet, daß die Verhandlungen des General Otis mit den Vertretern der australischen Philippinos dahin geführt haben, daß Aguinaldo sich mit seinen Leuten ergab, unter der Bedingung, unter amerikanischem Protektorat unabhängig zu bleiben.

In einem Theater in Madrid wurde ein Mann verhaftet, der mit Dolch und Revolver bewaffnet und von dem man ein Attentat auf die Königin befürchtete. Der Verhaftete bestreitet dies, er war angetrunken und will die Waffen nur zu seiner Sicherheit bei sich geführt haben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

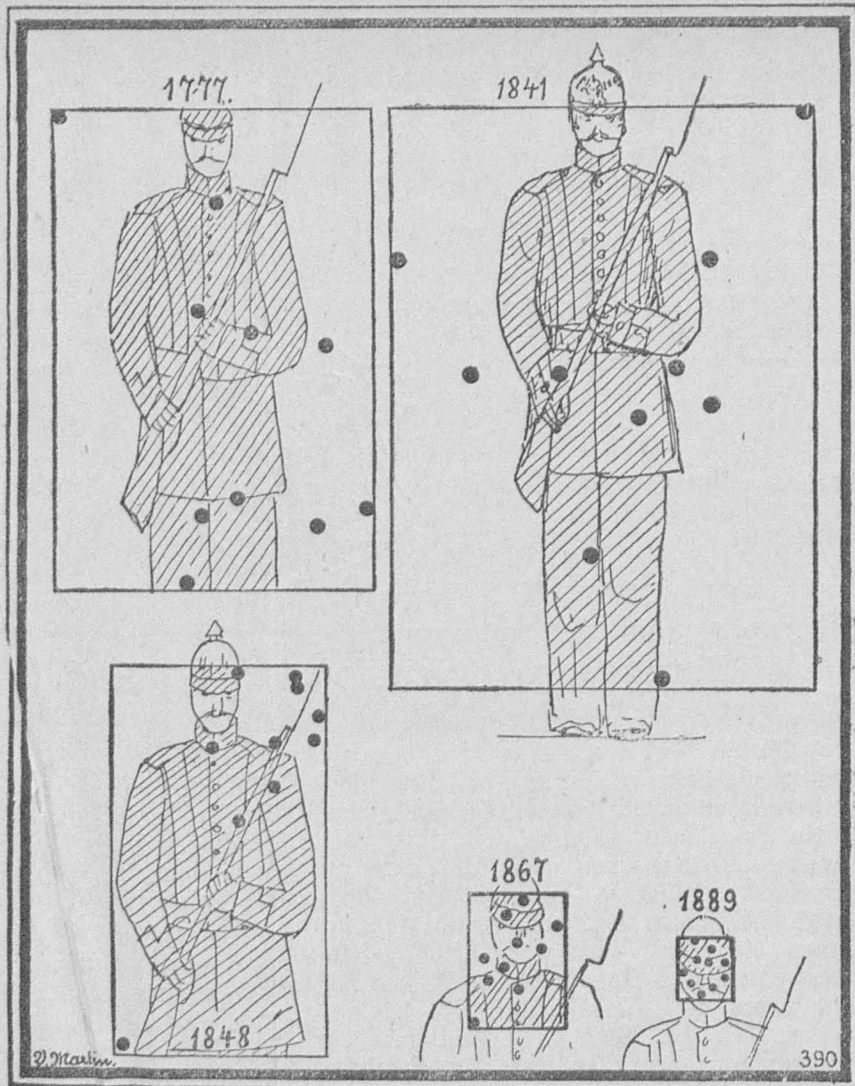
Die Zunahme der Treffsicherheit der Militärgewehre.

In gegenwärtiger Zeit, wo der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz im Haag bevorsteht, welcher es bekanntlich zur Aufgabe hat, die Schrecken des Krieges zu mildern und auf eine Verminderung der Rüstungen und Kriegsmittel hinzuwirken, ist es von besonderem Interesse, sich zu vergegenwärtigen, in welcher Weise die Treffsicherheit der Handfeuerwaffen der Infanterie im Laufe eines Jahrhunderts zugenommen hat. Wir geben deshalb unseren Lesern beistehend eine graphische Darstellung von sog. Trefferbildern der verschiedenen Gewehrmodelle, die im letzten Jahrhundert im Wesentlichen in Betracht kommen. In diesen Trefferbildern sind die 10 am nächsten bei einander liegenden Schüsse in ein Rechteck zusammengefaßt, dessen Größe naturgemäß einen richtigen Vergleichsmaßstab für die Treffsicherheit der verschiedenen Gewehre abgibt; denn je näher die 10 besten Schüsse, die auf einer Scheibe abgegeben sind, bei einander liegen, um so größer ist die Treffsicherheit des betreffenden Gewehres.

Seit einem Jahrhundert hat die Bewaffnung der Infanterie wesentlichen Veränderungen unterlegen. Die beistehenden Trefferbilder entsprechen den Hauptgewehrmodellen dieser Zeit. Das erste entstammt einem Steinflöschgewehr aus dem Jahr 1777, das zweite und größte Rechteck dem Perkussionsgewehr vom Jahre 1841, welches sich vom Steinflöschgewehr bekanntermaßen dadurch unterscheidet, daß die Zündung der Ladung vermittelt eines kupfernen Zündhütchens, welches auf ein Pistol aufgesetzt wurde und durch den Schlag eines Hahnes explodirte, bewirkt wurde. Das dritte Rechtecktrefferbild ist mit einem Karabiner aus dem Jahre 1848 erzielt; das vierte mit dem Gewehr Albini aus dem Jahre 1867 und das fünfte mit dem Mauser-Gewehr vom Jahre 1889.

Die belgische Artillerieverwaltung hatte es unternommen, diese 5 Gewehre, welche die Haupttypen der Militärgewehre der genannten Zeiten darstellen, zu einem Versuchsschießen zu verwenden, um einen Vergleichsmaßstab für die fortschreitende Entwicklung der Handfeuerwaffen des letzten Jahrhunderts zu gewinnen. Das dritte, vierte und fünfte Bild von 1848, 1867 und 1889 ist mit gezogenen Läufen erzielt, während die beiden ersten Bilder Schlußresultate aus glatten Läufen darstellen. Die Entfernung, auf welche die Trefferbilder erzielt wurden, betrug 200 m, die Bedingungen für alle 5 Gewehrarten waren möglichst gleichartige. Es handelte sich darum, die Größe der Durchschlagkraft, die Anfangsgeschwindigkeit und die Treffsicherheit festzustellen. Die Durchschlagkraft hat sich mehr als verzehnfacht, die Anfangsgeschwindigkeit ist 24 mal so groß geworden wie vor 100 Jahren und die Treffsicherheit um etwa das zwanzigfache gestiegen.

Die nebenstehenden Trefferbilder gestatten es, sich eine Vorstellung davon zu machen, in welchem Grade die Wahrscheinlichkeit des Treffens beim Schießen auf Infanterie gewachsen ist. Das erste Trefferbild von 1777 ist 83 cm breit und 125 cm hoch, das zweite von 1841 ist 114 cm breit und 153 cm hoch, das dritte von 1848 ist 54 cm breit und 1 m hoch, das vierte von 1867 ist 24 cm breit



und 32 cm hoch und das letzte 13 cm breit und 15 cm hoch. Ueberraschend ist in den Trefferbildern, daß das Perkussionsgewehr vom Jahre 1841 eine geringere Treffwahrscheinlichkeit aufweist als dasjenige von 1777. Es wird dies dem Umstande zugeschrieben, daß der Rückstoß beim Perkussionsgewehr größer war, als derjenige bei der Steinflöschflinte und dadurch die Treffsicherheit der Schützen ungünstig beeinflusst wurde. In das Trefferbild der Steinflöschflinte von 1777 paßt die Infanteriescheibe in Kniehöhe hinein, in das Trefferbild des Perkussionsgewehres von 1841 die Infanterie-

scheibe fast in ganzer Größe; bei dem gezogenen Karabiner von 1848 decken die 10 Schüsse des Trefferbildes die Infanteriescheibe bis zum Oberschenkel, beim Gewehr Albini von 1867 füllen die 10 Schüsse des Trefferbildes im Kopf und im oberen Theil der Brust und bei dem Mausergewehr von 1889 liegen sämtlichen 10 Treffer in der reinen Kopfscheibe.

Diese bildliche Darstellung zeigt am besten, auf welche Ziele mit den 5 verschiedenen Gewehrarten auf eine Distanz von 200 m und mit welcher Aussicht auf Treffwahrscheinlichkeit geschossen werden kann.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 27. April 1899.

Bei besser besuchtem Saale begann der Reichstag heute die zweite Lesung der Bankvorlage. Die Hauptbestimmungen der Vorlage lassen sich nach den Kommissionsbeschlüssen wie folgt zusammenfassen: Das Bankprivilegium wird auf zehn Jahre verlängert, das Grundkapital um 60 Millionen Mark erhöht, den Privatnotenbanken gestattet um eine Kleinigkeit unter dem Diskontsatz der Reichsbank zu arbeiten und der Gewinn der Anttheilseigner wird dahin ermäßigt, daß der ihnen vorweg zustießende Gewinn von 3 1/2 pZt. beträgt und daß sie von dem Reize nur 1/4 erhalten, während der Reichskasse 3/4 zustießen.

Das Ergebnis der mehrstündigen Berathung war die Annahme des Kommissionsantrages. Ebenso wurden die übrigen Paragraphen des

Gesetzes zum Theil debattelos zum Theil nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Damit war die zweite Lesung des Bankgesetzes beendet.

75. Sitzung vom 28. April 1899.

Der Reichstag trat heute bei gut besuchtem Hause in die dritte Lesung der Bankvorlage ein.

Die Spezialberathung verlief sehr kurz. Ein Antrag Heintz, der weitere Erleichterungen für die Privatnotenbanken verlangt wurde in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 123 Stimmen abgelehnt und das ganze Gesetz sodann in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Konservativen, des Bundes der Landwirthe und der deutschsozialen Reformpartei angenommen.

Bei der Berathung einer von Abg. Dr. Arendt eingebrachten Resolution kam es zu

scharfen Zusammenstößen zwischen den Abgg. Dr. Arendt und v. Kardorff einerseits und dem Reichsbankpräsidenten und dem Regierungskommissar v. Glasenapp andererseits. Diese nahmen zeitweise einen so scharfen Charakter an, daß Abg. v. Kardorff dem Reichsbankpräsidenten gegenüber sich derartige Insinuationen verbat, was Präsident Graf Ballestrem für unzulässig erklärte.

Das Ergebnis der Berathung war die Ablehnung der Resolution gegen die Stimmen der Konservativen, des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten.

Nach Erledigung der Tagesordnung ertheilte der Präsident dem Abg. Liebermann v. Sonnenberg wegen des Ausbruchs „Lüge“ dem Abg. Fischel gegenüber einen Ordnungsruf und wiederholte diesen als der zur Ordnung Gerufenen dazwischen rief: „Es bleibt doch dabei.“

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Payson.

46) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

War Gisela erklärlicherweise auch ganz und gar eingenommen von ängstlicher Spannung vor dem, was ihr bevorstand — entweder eine Befestigung der schweren Anschuldigung oder die heiß ersehnte, ihr kaum glaublich erscheinende Aufklärung und Entlastung Ulrich's, mit der dadurch in Folge stehenden, bitter nagenden Reue über das Geschehene —, so gab sie sich im Ganzen doch freien, frischen, durchaus natürlichen Wesens den Eindrücken der Umgebung hin, ohne die mindeste Gefallsucht, obgleich es ihr nicht verborgen bleiben konnte, daß sie die Männer alle in ihren Kreis zog.

Ein ansehnlicher, redegewandter junger Graf schien in die Fußstapfen des Lieutenants Flemming treten zu wollen. Er hatte plötzlich sein Reiseziel Gordone mit Bellagio vertauscht und sagte im Laufe des Gesprächs, er habe gleichfalls die Absicht, mit dem „Liebenswürdigen Herrn Rath v. Belendorf“ gemeinsam das allseits so sehr empfohlene Grand Hotel in Bellagio zu beziehen. Man befand sich bereits in Sicht derselben, als der Graf dem alten Herrn diese von einem verbindlichen Lächeln begleitete Bemerkung machte. Derartige schmeichelhafte Beachtung war dem Rath früher

nie, während dieser Fahrt gleichwohl alle Augenblicke zu Theil geworden, jede denkbare Aufmerksamkeit und Artigkeit, die er indessen richtig zu klassifiziren verstand. Das verrieth auch jetzt das etwas belustigte Spottlächeln seines klugen Gesichts. So bezog man denn gemeinsam das auf halber Höhe des begrüntem Berges im wundervollen Park gelegene Hotel, die Villa Serbelloni, eine Dependence des Grand Hotel Bellagio unten am Ufer des Comersees. Dem Rath war die Begleitung des jungen Grafen ganz willkommen. Es zerstreute Gisela, ließ ihr nicht Zeit zu quälenden Grübeleien und übereiltem Vorgehen, denn was es hier in der ernstesten Sache zu thun, zu erkunden und vorsichtig zu erforschen gab, das mußte und sollte allein von ihm persönlich geschehen. Ein Hineingreifen anderer in seine Maßnahmen durfte nicht gestattet werden. Dem war man bei der lebhaften, hitzigen Gisela leicht ausgefetzt. Die Verliebtheit des jungen Seladon war ihm nur Mittel zum Zweck. Trug jener doch selbst die Schuld daran, denn Avancen wurden ihm von keiner Seite gemacht. Gleichwohl blieb er trotz Gisela's sichtbarlicher Gleichgültigkeit und Kühnle nach wie vor ihr Kavaliere, der glücklich zu sein schien, mit ihr gemeinsam dies wunderbar schöne Stückchen Erde, dies „Kleinod“ Bellagio bewundern zu dürfen.

Die von den beiden Reisenden bewohnten Zimmer gehörten zu den besten der Villa, hatten hohe, zweiflügelige Thüren, die zugleich das Fenster bildeten und eine großartige Aus-

sicht über den nach Comer führenden Arm des Sees. Zunächst schaute man über einen mit riesigen Agaven bestandenen steilen Abhang, dann über Wein- und Olivenpflanzungen und die in vielen Schlangenwindungen herabführende Straße auf den lebhaften Ort Bellagio. Schimmernd im Sonnenglanz grüßten die Villen, die palastartigen Gasthöfe, der herrliche Renaissancebau des Grand Hotel Bellagio hinauf. Dort auch befand sich der Landungsplatz der Dampfschiffe, die nach Colico, Lecco, Como und vielen dazwischen liegenden, kleinen Ortschaften führten. Die Ferne lag in Duft und Glanz im Wechsel wunderbarer Beleuchtung da, gegenüber die fürstliche Villa Carlotta, die Pracht ihrer Gärten in den blaugrünen Fluthen des Sees spiegelnd, da hinter hoch aufstrebend der steile sasso di S. Marino mit dem Wallfahrtskirchlein der Madonna di S. Martino und noch höher der wild zerrißene, fahle Monte Crocione. Weiter abwärts, weit in den See vorstehend die Halbinsel Lavedo mit der schloßartigen Villa Arcomati.

Gisela erschien Anfangs alles wie ein Traum. Eben noch hatte sie die blühende Haide, den rauschenden Buchenwald, die besonnenen Hügel ihrer nordischen Heimath geschaut, jetzt plötzlich nach zwei kurzen Tagen wandelte sie unter Palmen, in exotischen Gärten, wo sich in üppiger Pracht die Gyzinien und Kletterrosen hoch in die Cypressen hineintraukten. Und diese Düste ringsum, die der laue Wind herzutrug, diese Wolken

Deutsches Reich.

Die Nordlandsreise des Kaisers wird am 28. Juni angetreten werden und ungefähr einen Monat dauern; es dürften im großen und ganzen dieselben Punkte berührt werden wie auf der vorigen. — Die Abreise erfolgt wie gewöhnlich am Schluß der Kieler Woche. Vorher wird der Kaiser, vom 16. Juni ab, an Bord der bereits in Dienst gestellten Yacht „Hohenzollern“ an den Elbregatten bei Helgoland theilnehmen und bei dieser Gelegenheit der Insel einen kurzen Besuch abstatten, um die Arbeiten an der Düne zu besichtigen. Die Kapelle der 2. Matrosendivision begleitet den Kaiser auf der Nordlandsreise.

Aus dem Kammergericht wird eine für Drogisten wichtige Entscheidung gemeldet, die zugleich für das Verfahren der Polizei gegenüber den Drogisten von großer Bedeutung ist. Ein Drogist war zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er unbefugt für eine Polizeiagentin Medizin nach einem Rezept hergestellt hatte. In seiner Revision hob der Angeklagte hervor, er habe gewußt, daß die Polizeiagentin die Medizin nicht zu Heilzwecken verwenden wollte und sei deshalb nicht strafbar. Das Kammergericht erkannte diesen Einwand als berechtigt an und vernichtete die Vorentscheidung. Der Angeklagte ersuchte nicht strafbar, sobald er gewußt habe, daß die Polizeiagentin die Medizin lediglich zur Denunziation habe verwenden wollen.

Zum Prozesse gegen die Schwester Carolina vom Potsdamer St. Josephs-Waisenhaus wird nachträglich noch bekannt, daß die Verwaltung des Hauses große Anstrengungen gemacht hat, um den Vormund des geprügelten Anaben Karl Steiner zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen. Nachdem alle diese Bemühungen vergeblich blieben, ersahen dann der evangelische Pastor Krummacker von der Kaiser Wilhelm-Gebäulichkeiten in der selben Absicht bei dem Vormunde, Herrn Tischlermeister Glaser in Berlin. Herr Pastor Krummacker bot, wie die „Volks-Zeitung“ erzählt, sogar 300 Mark Schmerzensgeld für den Anaben, wenn der Strafantrag zurückgezogen würde. Der Vormund widersand auch dieser Einwirkung. Der Prozeß wird demnächst in zweiter Instanz vor der Strafkammer zur Verhandlung kommen.

In dem Orte Pudlitz bei Bissa ist ein achtjähriger Knabe, Namens Grzelgat, kurz nach einer starken Züchtigung durch den Lehrer Ganste gestorben. Die Section der Leiche hat der „Volks-Ztg.“ zufolge ergeben, daß die Wirbelsäule des Knaben gebrochen war. Danach würde also der Tod des Knaben in Zusammenhang mit der Züchtigung stehen und die Verfolgung des Falles Sache der Staatsanwaltschaft sein.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge treten vom 1. Mai ab im Briefverkehr Deutschlands mit sämtlichen deutschen Schutzgebieten und im Verkehr derselben untereinander die innerdeutschen Deutschlands geltenden Portotaxen in Kraft, ebenso bei Briefsendungen an deutsche Kriegsschiffe im Auslande und an das Marine-lazareth in Yokohama. Bei der Beförderung durch das Marinepostbureau bleibt für Soldatenbriefe das Zehnpfennigporto auch bei einem Gewicht von 15 bis einschließend 50 Gramm bestehen.

wonniger Düfte, die fast betäubend auf die Sinne wirkten! Wo lag das Paradies, das sie entsendete, wenn nicht hier auf diesem herrlichen Hochst, wo die blühende Schönheit der Natur das Auge im schwelgerischen Schauern trunken machte? Doch nur der Glücklichste findet dauernd ungetrübten Genuß daran, und zu diesen durfte sich Gisela ja nicht zählen, — vielleicht niemals wieder. So dachte sie hier, wo sich die Lebenstragweite desjenigen, den sie geliebt, abgespiegelt hatte. Ihre Geistesregsamkeit ermattete und wandelte sich in dumpfe Resignation, denn ein Leib, von dem nicht geredet, das nicht angerührt wird, das fest und unverrückt an einer und derselben Stelle der wunden Seele haften bleibt, schmerzt heftiger als die herbsten abwechselnden Erfahrungen.

Nur einer hier wußte sich Gisela's plötzliche Stumpfheit zu erklären und verstand sie ohne Worte. Der Rath hätte der Stürmischen Angefühlten eine solche Leidenschaftlichkeit nicht zugetraut. Er entwickelte in seinem Denken und Thun die größte Regsamkeit. Gleich am ersten Tage seiner Anwesenheit suchte er in der Villa etwas über Frau v. Heldhausen zu erfahren. Einige Begebenheiten erinnerten sich ihrer unter der Bezeichnung la bella signora tedesca, aber nichts des Weiteren. Sie stand in keiner Beziehung zu irgend welcher wichtigen Ereignisse, — einem Sterbefalle oder anderen betrieblenden Vorkommnissen, auch waren inzwischen zwei Jahre dahingegangen, und „cielo“, wie viele Gäste waren seitdem hier

Ausland.

Schweiz.

Vom dem Anarchisten Luccheni dringt wieder einmal eine Kunde in die Öffentlichkeit. Die Gerichtsbehörde in Zara in Dalmatien hatte an die Gerichtsbehörde in Genf das Ersuchen gerichtet, Luccheni Erklärungen eines in Zara in Haft befindlichen anarchischen Bergmanns Namens Bracia mitzuthellen. Bracia jagte aus, er habe zusammen mit Luccheni gearbeitet und habe ihn mehrfach Drohungen gegen gekrönte Häupter ausstossen hören. Infolge dieses Ansuchens wurde von dem Untersuchungsrichter Lechet vernommen. Luccheni erklärte, er habe niemals in einem Bergwerke gearbeitet. Dagegen blieb er bei seiner früheren Behauptung, zwei andere Anarchisten hätten sich am Tage des Attentats auf dem Genfer Bahnhofe mit Revolvern bewaffnet befunden, um der Kaiserin Elisabeth aufzulauern. Wie sie heißen, will Luccheni nicht wissen; sie hätten einander, sagte er, nicht nach ihrem Namen, blos nach ihren Nummern genannt. Man nimmt an, daß einer davon der jetzt in Zara in Haft befindliche Anarchist Bracia sei.

Amerika.

Präsident Mac Kinley empfing den deutschen Botschafter Dr. v. Holleben. Der Präsident sprach Herrn v. Holleben seine Mißbilligung des Benehmens Coghlans aus und ersuchte den Botschafter, dem Deutschen Kaiser und der kaiserlichen Regierung die Versicherung seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu übermitteln. Nach einer amtlichen deutschen Meldung aus Samoa hat Admiral Rauk mit dem amerikanischen Kriegsschiff „Philadelphia“ den Hafen von Apia verlassen und sich nach dem amerikanischen Vertragshafen von Pago-Pago begeben und zwar sofort nach Eintreffen der letzten Post. Nach seiner Abfahrt haben die englischen Kriegsschiffe die Beschießung der samoanischen Stranddörfer allein fortgesetzt. Am Lande fanden mehrere kleine Gefechte statt, anscheinend zwischen den verschiedenen Parteien der Eingeborenen, ohne daß die Engländer sich beteiligten. Einmal soll es 70, ein andermal 20 Tode und Verwundete gegeben haben, darunter keine Europäer. Aus Newman (Georgia) wird gemeldet, daß die Leiche eines 60jährigen Negerpredigers, Nige Stridland, der, wie der lebendig verurteilte Neger Hofe vor seiner Hinrichtung behauptet, ihn mit 12 Dollars bestochen hatte, den Farmer Cranford zu ermorden, am Aste eines Baumes, eine Meile von Palmetto entfernt, hängend vorgefunden wurde. Die Ohren und Finger waren ihm abgeschnitten worden und auf der Brust steckte ein Zettel mit den Worten: „Wir müssen unsere südländischen Frauen schützen“. Der Wollshäufen, der Stridland Lynchte, fing einen Neger Namens Albert Sewel auf, der erklärt hatte, daß der Tod eines jeden Negers gerächt werden solle, und Lynchte ihn ebenfalls. Das Volk macht Jagd auf Neger und man fürchtet, daß weitere gelyncht werden dürften.

Der „Telegraph“ veröffentlicht einen Privatbrief Admirals Rauk an seine Verwandten vom 23. März: Nachdem er mitgeteilt hat, daß er einen König ernannt, fährt er fort: Ich bin hier kein König, aber Meister im Hause. Bis zu meiner Ankunft hatte der deutsche Generalkonsul diese Stellung inne, seitdem ist er stiller Kompagnon geworden. Ich fürchte er liebt mich nicht. Ich bin überhaupt bei den Deutschen nicht populär, dagegen eingelebt und wieder fortgezogen! „Wäre sie nicht so schön gewesen, diese Dame“, bemerkte der ebenfalls gefragte Geschäftsführer der Villa Serbelloni, ein junger, lebenswüthiger Herr, so hätte sich auch der Name der Dame dem Gedächtniß nicht eingepägt. Er freut darüber, die zweite an ihn von dem alten Herrn gestellte Frage, wo die Villa Quissiana zu finden sei, beantworten zu können, führte er denselben in den Garten hinaus auf die äußerste Spitze des grünen Abhangs unter eine hohe, weithin schattende Linde. Man gewann dort einen Ueberblick auf den sich nach drei Seiten ausdehnenden, jetzt in röhlich violetten Tinten schimmernden See und auf eine grüne Hügelwand, in dessen Mitte aus einer Umrahmung von Cypressen und Pinien ein helles Gemäuer hervorspinnerte. Dorthin zeigend bemerkte er: „Das ist die Villa Quissiana, die Pension der beiden Fräulein Rhode, deutsche Damen die ihre Villa vornehmen Kranken öffnen. In etwa einer Viertelstunde kann die Casa erreicht werden, Signor! Schöner Weg dahin, schattig, kühl, hier und da herrliche Ausblicke. Die Pension durchaus zu empfehlen.“ — Die Auskunft genügte dem Rath.

Der Gang nach der Villa Quissiana wurde in den nächsten Tagen bereits unternommen. Gifela hatte die Mittheilung sehr apathisch aufgenommen, ein Beweis, daß sie sich von diesem Gange gar keinen Erfolg versprach. Und der Rath hoffte doch so viel davon, alles, wenn die Besitzerinnen der Villa, die

tomme ich mit den Engländern gut aus und hoffe, mich mit ihnen durchzuwinden. Ich zweifle nicht daß mich meine Regierung unterstützen wird.

Großes Aufsehen erregt in New-York die Verlobung der bekannten Millionärs-Tochter Miß Florence Hazard mit dem Prinzen von Luersperg. Der Prinz ist 30 Jahre alt und lebte in den beschiedenen Verhältnissen, nachdem er hier eine Zeit lang bittere Noth gelitten, im Long Island-College-Hospital. Vorher hatte er angeblich ein bedeutendes Vermögen in Wien durchgebracht. Der künftige Schwiegervater des Prinzen begann als kleiner Seringsrämer und ist heute noch Chef des bekannten Kolonialwaaren-Großhandels gleichen Namens.

Die erste große Hitzwelle dieses Jahres hat bereits eingesetzt. Das Thermometer stieg am Nachmittage des 24. April auf 75 Grad. Drei Fälle von Sonnenstich sind bereits vorgekommen; eine fortgesetzte Steigerung der Hitze für die nächsten Tage steht bevor.

Die Stadt Kirksville (Missouri) wurde von einem Cyclon heimgesucht, der 1/4 Meile breit den Ostheil der Stadt traf und große Verheerungen anrichtete. Fast 400 Häuser sind eingestürzt. In vielen Stellen brach Feuer aus; dadurch wurde es möglich, die Trümmermassen nach Verschütteten zu durchsuchen, wovon eine größere Anzahl verbrannt sein dürfte. Binnen zwei Stunden waren 25 Leichen geborgen. Man glaubt, daß 60 Personen getödtet und ungefähr 1000 verletzt sind. Es war unmöglich, bis Tagesanbruch die Verlustziffer genau festzustellen. Der Cyclon traf auch die 40 Meilen nordwestlich von Kirksville gelegene Stadt Newton. Dort sollen 15 Personen getödtet sein.

Nach den letzten Meldungen sind in Kirksville 150 Personen getödtet und 500 verwundet worden. Auch in Newton wurden durch den Cyclon große Verheerungen angerichtet, wobei 20 Personen getödtet, und 40 verwundet wurden. Nach dem Cyclon hatte sich ein Gewitter entladen, das die Aufregung der Bevölkerung noch erhöhte.

Mannigfaltiges.

Einkünfte der Jockeys. Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß George Williamson, der Reiter von Manifesto in der Grand National Steeple Chase, von seinem Patron 40,000 Mark für den siegreichen Ritt erhalten habe, und manchen Leser dieser Notiz mag wohl ein andächtiges Staunen über den fabelhaften Verdienst der Jockeys im Allgemeinen ergriffen haben. Selbstverständlich hat nicht jeder Jockey das Glück, derartige Summen zu verdienen, und auch Williamson verdankt dieses füsliche Geschenk nur dem Umstande, daß der Eigner von Manifesto, Mr. J. G. Bulteel, eine ganz enorme Summe in Wetten über Manifesto gewann, wie es heißt 3-400,000 Mark. Da spielt denn natürlich ein Geschenk von 40,000 Mark keine Rolle. Aber auch ohne diese Nebengewinnungen haben manche Jockeys in England ein Jahreseinkommen, welche man in der That für sich nennen kann, denn ein Jockey von Ruf erhält von dem Stall, welcher den ersten claim (Anrecht) auf ihn hat, bisweilen 100,000 Mark pro Jahr; für jeden Ritt erhält er außerdem noch ein Reitzgeld, welches im Falle des Sieges 100 Mark und anderenfalls 60 Mark beträgt. Nun kann jedoch ein Jockey auch für andere Ställe reiten, sobald derjenige Stall, welcher den ersten claim hat, seiner

derzeit Ulrich und Maria bei sich aufgenommen, noch am Leben und geneigt waren, die zu erbittende Offenheit zu zeigen, Vertrauen gegen Vertrauen einzulösen. Gleich nach eingekommenem Frühstück, noch ehe die Gluth des Tages anbrach, rüsteten sich Onkel und Nichte zu dem geplanten Wege. Gifela in leichtem, weißen Sommerkleide, den Kopf durch einen breitrandigen Hut vor dem Sonnenlicht geschützt, ging schweigend neben dem rüstig ausschreitenden, in einen hellen Sommeranzug gekleideten alten Herren her. Ihre Hoffnungslosigkeit nahm ihr alle Freude an der großartigen Natur ringsum. Sie blickte kaum um sich, obgleich der sanft aufsteigende in Serpentina sich hinziehende Pfad mit jeder Wendung reizende Rückblicke auf den See und das jenseitige bewaldete Vorgebirge gestattete. Nun endete derselbe in einen breiten, von hohen Kastanien beschatteten Weg. Immer näher rückte das helle, deutlich sichtbar gewordene Gemäuer der Villa, eine Wendung noch — da lag es vor ihnen, das grünbehängene, in eine waldige Bucht des Berges hineingestellte stille Haus, windgeschützt, durch ein Blätterdach vor den heftigsten Strahlen der Sonne geborgen. Zu Füßen der Mauer, üppig wie Unkraut, zog sich ein rother Gürtel von blühenden Oleandern um die schlankauftragende Villa. Darüber, vom Dach des Balkons herab, hing schleierartig das weiche Gerant längst verblühter Glazinen herab. Weithin konnte vom Altane das Auge über See und Bergwege fließen und von dem tief-

nicht bedarf. Für das zweite Anrecht auf seine Dienste erhält ein bekannter englischer Flachrennjockey ein Jahresgehalt von 30,000 Mark, und für dritte claims werden häufig auch noch beträchtliche Summen bezahlt. Unter den englischen Jockeys dürfte zur Zeit Otto Madden, ein Sohn des verstorbenen Kinsem-Reiters, die höchsten Einkünfte haben. Er soll sich, so schreibt „Sport im Bild“, auf ungefähr 200,000 Mark pro Jahr stehen. Die berühmtesten Jockeys der Vergangenheit, also auch diejenigen, welche am meisten verdienten, waren Fred Archer, George Fordham und C. Wood. Fred Archer, welcher im Jahre 1886 seinem Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende machte, war nicht nur der erfolgreichste, sondern auch der reichschaffenste und beliebteste Jockey seiner Zeit. Was er während seiner zwölfjährigen Laufbahn als Jockey verdiente, kann man ungefähr aus der That-sache abschätzen, daß er im Ganzen 2463 Siegesritte machte, eine Zahl, welche wohl so leicht von keinem Jockey jemals übertroffen werden dürfte. Es giebt nur wenige große Rennen, die Archer nicht ein- oder mehrmal gewann. Merkwürdigerweise gelang es ihm nie, das Cambridgeshire, den Ascot Gold Cup und den Chester Cup zu gewinnen, obwohl er in diesen Rennen wiederholt nur knapp geschlagen wurde. Bereits im Alter von 17 Jahren war Archer ein gefeierter Jockey; er ritt damals für Lord Falkmouth, und sein Einkommen belief sich auf Hunderttausende. Neun Jahre lang ritt Archer jährlich über 200 Siege; im Jahre 1885 brachte er es auf 246 Siegreiche Ritte. Das Verhältniß der Zahl seiner Siege zu der seiner Ritte überhaupt betrug ungefähr 2:5. Es gab daher zahllose Leute, welche Archer jedes Mal, wenn er ritt, auf „Sieg“ wetzten und kein schlechtes Geschäft dabei machten. Jedes Londoner Kind kannte damals den Namen Arders; überall konnte man sein Bild finden, und sein tragisches Ende tief in ganz England große Trauer hervor. Archer nahm übrigens, was die hohen Gehälter anbetrifft, eine Ausnahmestellung ein, wie er denn auch in seinen Leistungen allein stand. Es ist noch garnicht allzu lange her, daß der oben erwähnte George Fordham für das erste Anrecht auf seine Dienste ein Jahresgehalt von nur 2000 Mk. erhielt. Bei uns in Deutschland sowie in Oesterreich verdienen die Jockeys nicht so viel wie ihre Kollegen in England, und zwar deshalb, weil die Spekulationswuth bei uns sich mit derjenigen jenseits des Kanals absolut nicht messen kann. Immerhin beziehen einige Jockeys 10-20,000 Mark Gehalt und verdienen oft durch Reitzgelder ebenso viel, aber die Gelegenheit, mit einem Schläge ein kleines Vermögen zu verdienen, wie Williamson im Grand National, fehlt ihnen. Tom Busby soll im Jahre 1896 für seinen siegreichen Ritt auf Trollhetta im deutschen Derby 10,000 Mk. erhalten haben; das ist wohl eines der wenigen Beispiele eines besonders hohen Reitzgeldes bei uns. Aber wie in jedem Berufszweige, so ist auch in dem der Jockeys die Zahl der „Auserwählten“ nur eine kleine. Wenn man aber bedenkt, wie oft ein Jockey sich in Todesgefahr begiebt, wie oft sein Beruf ihn in die Gefahr bringt zum Krüppel zu werden, so muß man eingestehen, daß der mögliche Gewinn noch nicht einmal dem Einjahrs entspricht. Zum Schluß sei noch eines Phänomens von Jockey gedacht, nämlich des berühmten englischen Leichtgewichtjockeys Ritchener welcher

infolge seines niedrigen Gewichtes seinerzeit sehr gut gesucht war. Ritchener wog nämlich als er im Jahre 1844 den Chester Cup gewann, nur vierzig englische Pfund, also ungefähr 36 deutsche Pfund. Was dieses „Leichtgewicht“ im wahren Sinne des Wortes verdiente, hat man leider nicht ermitteln können auch über seine späteren Schicksale ist nichts Genaueres bekannt. In schrecklicher Weise suchte ein französischer Trainoffizier den Tod. Dieser, ein Hauptmann der 1. Train-Schwadron, Namens Gillet, stürzte sich in der Nähe der Station Enrgres zwischen Dijon und Reims in dem Augenblick zum Eisenbahnzuge hinaus, als der Expres Paris-Belfort mit diesem kreuzte. Der Selbstmörder wurde furchtbar verstümmelt. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Eine entsetzliche Familientragödie hat sich in Berlin abgespielt. Dort hat der 38jährige Handelsmann Wilhelm Hüstermann am Mittwoch Abend, in seiner Wohnung in Abwesenheit seiner Frau, seinen beiden 6 und 9 Jahr alten Töchtern Magaretha und Erna die Hälse abgeschritten und dann sich selbst erhängt. In einem zurückgelassenen Briefe hat er seine That eingestanden. Hüstermann befand sich früher in guten Verhältnissen als Buchhalter in größeren Geschäften, hatte aber das Unglück fast ganz zu erblinden und da der Handel wegen des zunehmenden Augenleidens fast ganz einging ergriff ihn die Verzweiflung. Ein zehnjähriger Knabe, Sohn des Besitzers Schulze zu Klüden (Altmark), hatte am letzten Sonntag Nachmittage mit anderen Knaben in der benachbarten Waldung mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen kleinen Waldbrand verursacht. Aus Furcht vor Strafe lief er davon und erhängte sich im Walde. Schwer vom Schicksal geprüft ist die Familie des Lehrers Schwenter in Kuppendorf bei Uchte. Innerhalb einer Woche drei hoffnungsvolle Kinder, und zwar am 15. April der 17jährige Sohn Heinrich, Zögling eines Seminars, sodann am 21. April das 5jährige Töchterchen Emma und endlich vorgestern die 12jährige Tochter Meta. Der Sohn starb an Malaria und Herzschlag, die beiden Mädchen an Scharlach. Die schwere Heimsuchung der betroffenen Familie erregt die innigste Theilnahme in der ganzen Gegend. Verurtheilung wegen Zweikampfs. Vor einiger Zeit wurde bei Herleshausen ein Duell zwischen dem Oberförster Spitz von Gellershausen (Waldeck) und dem Leutnant im Großherzoglichen 83. Infanterie-Regiments Bentler ausgeschrieben. Es war ein Pistolenduell auszufechten bis zur Kampfunfähigkeit. Beim ersten Gang erhielt der Oberförster einen Schuß in die Schulter, worauf der Kampf nach den Bedingungen für beendet erklärt wurde. Die Ursache des Duells war ein beleidigender Brief des Leutnants an die Schwester des Oberförsters. Da Ersterer sich weigerte, die Beleidigung zurückzunehmen, erfolgte die Herausforderung von Seiten des Oberförsters, der auch Leutnant der Reserve ist. Der Oberförster hatte sich jetzt wegen des Zweikampfs vor der Strafkammer des Landgerichts Kassel zu verantworten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf neun Monate Festung.

blauen Himmel eine große Fläche erfassen, denn zu beiden Seiten des Hauses traten die Bäume, und das hochauftragende Gebüsch weit zurück, getrennt durch einen großen, sammtgrünen Rasen. Wie still, wie träumerisch war es hier! Der Vorbeer starrte bewegungslos in die Lüfte, nur das weiche Laub der Myrthe nickte leise im zarten Hauch der Morgenluft. Dies war die Stätte, wo Maria gelebt, gelitten und gestorben! Gifela kämpfte mit den Schauern der Behmuth und Ergriffenheit, sie legte ihren zitternden Arm in den des Onkels, durchschritt langsam den Garten und betrat dann das Haus. Ein freundliches Mädchen in der Kleid-samen Tracht der Brianzamerinnen mit einem Rüschenhäubchen auf dem dunklen Scheitel und dem breiten, weißen, bis auf die Schulter reichenden Leinentragen auf der Wiedertaille, trat den Eintretenden entgegen und fragte bescheiden nach dem Begehre der Herrschaften. Der Rath fragte mit einer gewissen Spannung ob die Damen, die beiden Fräulein Rhode, zu Hause und für ihn zu sprechen seien, erleichtert aufathmend, als dasselbe zustimmend nickte und in gebrochenem Deutsch freundlich um Eintritt in das Empfangszimmer bat. Die Fenster standen hier weit offen und gestatteten einen Blick in den schattigen Hintergarten, in welchem eine Citade ihre geschwähige Stimme hören ließ, sonst war es auch hier ebenso still wie im Vorgarten.

(Fortsetzung folgt.)

infolge seines niedrigen Gewichtes seinerzeit sehr gut gesucht war. Ritchener wog nämlich als er im Jahre 1844 den Chester Cup gewann, nur vierzig englische Pfund, also ungefähr 36 deutsche Pfund. Was dieses „Leichtgewicht“ im wahren Sinne des Wortes verdiente, hat man leider nicht ermitteln können auch über seine späteren Schicksale ist nichts Genaueres bekannt.

In schrecklicher Weise suchte ein französischer Trainoffizier den Tod. Dieser, ein Hauptmann der 1. Train-Schwadron, Namens Gillet, stürzte sich in der Nähe der Station Enrgres zwischen Dijon und Reims in dem Augenblick zum Eisenbahnzuge hinaus, als der Expres Paris-Belfort mit diesem kreuzte. Der Selbstmörder wurde furchtbar verstümmelt. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich in Berlin abgespielt. Dort hat der 38jährige Handelsmann Wilhelm Hüstermann am Mittwoch Abend, in seiner Wohnung in Abwesenheit seiner Frau, seinen beiden 6 und 9 Jahr alten Töchtern Magaretha und Erna die Hälse abgeschritten und dann sich selbst erhängt. In einem zurückgelassenen Briefe hat er seine That eingestanden. Hüstermann befand sich früher in guten Verhältnissen als Buchhalter in größeren Geschäften, hatte aber das Unglück fast ganz zu erblinden und da der Handel wegen des zunehmenden Augenleidens fast ganz einging ergriff ihn die Verzweiflung.

Ein zehnjähriger Knabe, Sohn des Besitzers Schulze zu Klüden (Altmark), hatte am letzten Sonntag Nachmittage mit anderen Knaben in der benachbarten Waldung mit Streichhölzern gespielt und dadurch einen kleinen Waldbrand verursacht. Aus Furcht vor Strafe lief er davon und erhängte sich im Walde.

Schwer vom Schicksal geprüft ist die Familie des Lehrers Schwenter in Kuppendorf bei Uchte. Innerhalb einer Woche drei hoffnungsvolle Kinder, und zwar am 15. April der 17jährige Sohn Heinrich, Zögling eines Seminars, sodann am 21. April das 5jährige Töchterchen Emma und endlich vorgestern die 12jährige Tochter Meta. Der Sohn starb an Malaria und Herzschlag, die beiden Mädchen an Scharlach. Die schwere Heimsuchung der betroffenen Familie erregt die innigste Theilnahme in der ganzen Gegend.

Verurtheilung wegen Zweikampfs. Vor einiger Zeit wurde bei Herleshausen ein Duell zwischen dem Oberförster Spitz von Gellershausen (Waldeck) und dem Leutnant im Großherzoglichen 83. Infanterie-Regiments Bentler ausgeschrieben. Es war ein Pistolenduell auszufechten bis zur Kampfunfähigkeit. Beim ersten Gang erhielt der Oberförster einen Schuß in die Schulter, worauf der Kampf nach den Bedingungen für beendet erklärt wurde. Die Ursache des Duells war ein beleidigender Brief des Leutnants an die Schwester des Oberförsters. Da Ersterer sich weigerte, die Beleidigung zurückzunehmen, erfolgte die Herausforderung von Seiten des Oberförsters, der auch Leutnant der Reserve ist. Der Oberförster hatte sich jetzt wegen des Zweikampfs vor der Strafkammer des Landgerichts Kassel zu verantworten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf neun Monate Festung.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Riese in Ahrensburg und Altrabstedt

Diamanträthsel.

Werden die Buchstaben richtig geordnet, so nennt die festschreite und wagerechte Mittel-linie gleichlautend den Namen eines französischen Malers. Die erste und letzte Reihe enthält je einen Buchstaben. In anderer Folge nennen die anderen Reihen: einen Fisch, einen Schmudgegenstand, einen weiblichen Vornamen, ein fabelhaftes Wesen, ein Gewässer, eine Brille, einen Monatsnamen und ein Salz.

Buchstabentrenz.

Wenn die Buchstaben der nebenstehenden Figur richtig geordnet werden, so nennt die eine Reihe eine Stadt in der Schweiz, die andere einen französischen Adels-titel. Wird das Fragezeichen durch den richtigen Buchstaben ersetzt so nennt die eine Reihe einen Vornamen, die andere ein Gebirge in Asien.

Rebus.



Auflösung in nächster Nummer.

In wenigen Tagen Ziehung der XXIX. Mecklenburgischen Pferdeverloosung zu Neubrandenburg. Loos I Mk. Haupttreffer: 10,000 Mk. (eine complete vier-spännige Equipage) zweispännige Equipagen, u. 1020 sonstige werthv. Gewinne. sowie 68 edle Reit- u. Wagenpferde.

LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. — LOOSE à 1 Mk. zu haben in allen Lotteriegeschäften u. Verkaufsstellen.

Bekanntmachung. Durch den königlichen Herrn Landrath ist genehmigt worden, daß am Sonntag, den 7. Mai d. J. in der Gemeinde Ahrensburg die zulässige Verkaufszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes bis 6 Uhr Nachmittags ausgedehnt wird. Ahrensburg, 24. April, 1899.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Musikunterricht erteilt auf: Clavier, Harmonium, Violine, Trompete, Tenorhorn und Wirbelschiffel.

Otto Pfeiffer. Musiklehrer aus Hamburg, wohnhaft: Ahrensburg, Manhagener Allee 7. Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften, werthen Herren Wirthen, sowie Clubs u. Vereinen zur Uebernahme jeglicher Musikaufführungen; Stellung von Kapellen in jeder gewünschten Stärke, als zu: Familienfestlichkeiten, Concerten und Bällen, Ausflügen u. c.

Kartoffeln, feine gelbe Eierkartoffeln und magnum bonum empfiehlt Ahrensburg. H. F. Meggersee.

Einem geehrten Publikum von Alt-Rahlstedt und Umgebung zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich am 1. Mai die Herrn Grube gehörige, am Bahnhof belegene

Bäckerei u. Konditorei übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Herstellung einer wohl-schmeckenden Waare, das Wohlwollen eines geehrten Publikums zu erwerben, und bitte ich daselbe, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Alle in mein Fach einschlagenden Bestellungen werden prompt und sauber erledigt. Hochachtungsvoll Heinrich Ziemann, Bäckermeister.

Stettiner Pferde-Loose. Ziehung dieser beliebten Lotterie am 6. Mai a. c. Hauptgewinne: 10 copl. hocheleg. Equipagen, 120 hochedle Pferde, 10 erstkl. Damenfahräder, 20 Herrenfahräder im Ganzen 2991 Gewinne. Loose à 1 Mk., II für 10 Mk. Listen 30 Pfg. extra, empf. u. vers. das Bankhaus Carl Heintze, Hamburg, Ferdinandstr. 74.

Parzellirung! Approbations-Termin! Am Freitag, den 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth Pünjer in Jenfeld die früher Hirsch'sche Landstelle parzellenweise zum Aufgebot bringen; einige Parzellen eignen sich besonders schön zu Gärtnereien und Baupläzen. Heinr. Petersen jr., Segeberg.

Landesbrandkasse.

Hebung der Mobil- und Immobilien-Beiträge zur Landesbrandkasse: Am 8. Mai Vorm. 9-12 Uhr in Fandorf-Lohe bei Herrn Röster. Nachm. 4-7 Uhr in Alt-Rahlstedt bei Herrn Diermeyer. Am 9. Mai Vorm. 10-12 Uhr in Ohrenfelde bei Herrn W. Eggers. Nachm. 5-7 Uhr in Meindorf bei Herrn S. Eggers. Am 10. Mai Vorm. 10-12 Uhr in Braak beim Herrn Gemeindevorsteher. Nachm. 5-7 Uhr in Stapelfeld bei Herrn Gastwirth Ruge. Am 12. Mai Nachm. 4-7 Uhr in Hirschfeld bei Herrn Weißbender. Wandsbek, den 26. April 1899. Der Bezirks-Kommissar. Lemcke.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise Sprecht. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt. Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Zu verkaufen **Erbsenbusch,** angeschärft, Stieg 20 Pfg. Zu melden bei J. Godknecht, Altrahlstedt.

Grand und Steine für Gärten etc., liefern Wulfsdorfer Kieswerke, Ahrensburg.

Zur Anfertigung aller Arten **Herren- und Damen-Garderoben** halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle: Futterstoffe, Näh- und Häkelgarne, Corsetts, Schürzen, Handschuhe u. s. w. zu billigen Preisen. Damen-Kleiderstoffe Metz von 40 Pfg. an bis zu den feinsten, nach Mustern eines der bedeutendsten Spezial-Geschäfte Deutschlands. R. Köpke jr., Ahrensburg, Neue Straße.

Verloren auf dem Wege von der Manhagener Allee bis zum Schlosse und dessen Umgebung ein rothes Damen-Portemonnaie mit 30 Mk. Inhalt. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Bekohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg Lohe 1, 1. Etage.

Gesucht per sogleich ein junger, kräftiger Mann der melken und fahren kann. Zu melden bei Giese, Pulverhof.

Sofort wird ein guter **Garten-Arbeiter** gesucht in der Gaudelsgärtnerei von William Moritz, Ahrensburg.

Caesar Kroeg, Hamburg-Eimsbüttel, Parkalle 58, Ecke der III. Parkstrasse. Lager von sämtlichen Baubeschlägen, Thür- und Fensterhänge, Thürschlösser und Drücker. Specialität: patentirte Schiebethür-Beschläge vollständig complet. Holzschrauben und Drahtstifte. Espagnolettstangen in jeder Länge pr. Stück Mk. 1.50.

Landwirthschaftl. Verein, Ahrensburg. Der seitens des Vereins geplante Ausflug nach dem Kirschenlande findet am **Freitag, den 5. Mai a. c.** statt. Abfahrt vom Bahnhof Morgens 7 Uhr 55 Min. Um recht rege Theilnahme bittet Das Comité.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei. Es können noch einige junge Mädchen an dem **Lehrunterricht** theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen. Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke " 3 " " Für tadelloser Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. Zivile Preise. Hochachtungsvoll Frau Direktor, Hamburgerstr. 62. Ahrensburg.

Für Magenleidende! Allen denen, die sich durch Erläuterung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüth mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.** Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführemittel zu sein. Kräuterwein befeuchtet alle S. örungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verderblichen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen Abenden, Gesundheits zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt, und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausflüsse in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beebet jede webe Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen. **Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. **Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weißkirchstr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.** Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eierschalenpulver 150,0, Kirschlaf 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Felenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sich zu allen vorkommenden **Malern** Arbeiten von den feinsten Decorationen bis zu den gewöhnlichsten Anstrich-Arbeiten. E. Puls, Maler, Altrahlstedt, v. Bülowstraße.

Ziehung 2. Juni der beliebten **Marienburg** Pferdeloose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pfg. Zusammen 3200 Gew. i. W. Mk. **100,000** Hauptgewinn i. W. Mk. **10,000** Aachener Dombau- und Krönungshaus **Geld-Lotterie** Ziehung 13., 14., 15., 16. Juni 1899. Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark **500,000** 1. Prämie 300,000 Mk. 1. Gew. 200,000 Mk. 1. Gew. 100,000 Mk. u. s. w. total 8920 Geldgewinne und 1 Prämie. Baar ohne Abzug zahlbar. Aachener Loose: 1/2 Mk. 10. — 1/2 Mk. 5. — 1/2 Mk. 2.50 Porto und Liste 30 Pfg. mehr, empf. und versendet auch unter Nachnahme — billigste und sicherste Bestellung ist Postanweisung — das General-Debit **Lud. Müller & Co.** Ba. k. Geschäft. Berlin C., Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Müller Müller.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Eidenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lütgens in Bargtheide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

P. H. Callsen, Hensburt liefert hochglänzendes u. klebfreies **Fußbodenöl,** feits klar und blank, trocknet in ca. 5 Stunden, per Pfund 60 s. **Bernsteinfußbodenlack** schnell trocken, glashart und außerordentlich gewöhnlich dauerhaft, per Pfund Mk. 1.20. **Bohnerwachs** für Fußboden, Eucalum u. Marmor per Pfund 1 Mk. influsiv. Zu haben bei Herrn: Aug. Prah in Ahrensburg.

Gesucht für sofort einige **Arbeiter** für Gartenarbeit. Nonne & Hoepker, Gaudelsgärtnerei, Ahrensburg. Ein **Zimmer m. Pension** zu vermieten. Wo erfährt man in der Exped. der „Stormarn'schen Zeitung“.